

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 87=107 (1941)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Mitteilungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Feuchtigkeit in Bunkern.

In der Dezembernummer 1940 hat Lt. J. Traber, I/134, Niederhelfenschwil, über «Die Feuchtigkeit in Bunkern und Geschützständen, ihre Ursache und Bekämpfung» geschrieben und über erfolglose Versuche zur Austrocknung der Pfeiler an der alten Barfüsserkirche zu Basel berichtet. Die Eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich macht uns nun darauf aufmerksam, dass eine solche Verallgemeinerung nicht angängig sei; vielmehr waren «die vom Direktor der Eidg. Materialprüfungsanstalt angewandten Entfeuchtungsmassnahmen technisch richtig, doch kostspielig und beanspruchten eine lange Austrocknungszeit». Wir ersuchen unsere Leser, von dieser Berichtigung Kenntnis zu nehmen.

## ZEITSCHRIFTEN

### Infantry Journal. Washington, July-August 1940.

Der Kriegsverlauf in Dänemark, Norwegen, Holland, Belgien und auch in Frankreich hat mit erschreckender Deutlichkeit den noch nicht in den Strudel des zweiten Weltkriegs hineingezogenen Staaten gezeigt, welch ungeheure, ja mitentscheidende Rolle die mit grosstem Raffinement organisierte sog. «fünfte Kolonne» im modernen totalitären Kriege zu spielen berufen ist. Die Idee ist nicht neu. Auch sie ist im Prototyp der totalitären Staaten, Sowjetrussland, geboren worden. Dabei hat sich diese Organisation, wenigstens in Norwegen (Quisling) bis in die Armee hinein erstreckt und dort, aber auch wie man heute weiss in Holland geradezu verheerend gewirkt. Selbst in England bestand ein ausgedehntes Netz dieser Organisation. Zu ihr gehörte vor allem die sog. fascistische Gruppe unter dem seither samt seinem ganzen nähern Anhang unter der Anschuldigung des Hoch- und Landesverrats verhafteten Sir Oswald Mosley. Dass man dieser mit den Mitteln des Landesverrats und der Sabotage arbeitenden neuen Kriegswaffe andernorts die gebührende Beachtung schenkt, beweist ein Aufsatz des amerikanischen Inf. Hauptmanns John V. Grombach, betitelt: «The invisible weapon» (die unsichtbare Waffe). Der Verfasser behandelt darin zwar nicht so sehr die «fünfte Kolonne», als eine andere ihr höchst wesensverwandte aber nicht minder gefährliche Waffe, eben um so perfider, als sie unsichtbar ist: den Rundfunk. Während die verheerenden Wirkungen der «fünften Kolonne» ja erst nach aussen hin in die Erscheinung treten, wenn der Krieg mehr oder weniger sicher bevorsteht oder bereits ausgebrochen ist (Mobilmachung!), bezweckt die raffiniert-geschickt organisierte Rundfunk-Propaganda, den Gegner mittelst der Unterminierung und von innen aus zerfressenden Zerstörung des Wehrwillens der Bevölkerung und seiner Wehrmacht und der Erschütterung des gegenseitigen Vertrauens so viel als möglich schon vor dem Kriege und dann noch um so viel mehr nach Ausbruch desselben zu zermürben. Der Verfasser schätzt die Gefährlichkeit solcher Rundfunkpropaganda, wenn sie geschickt organisiert ist, sehr hoch ein. Der Verfasser glaubt auch, dass die Wirkung der deutschen Rundfunkpropaganda in Holland, Belgien und Frankreich ganz besonders auch nach Kriegsausbruch eine sehr intensive gewesen sei. Bei Frankreich war ja dies nicht einmal so schwierig, da dieser Staat und seine Armee, wie man heute weiss, schon durch eine viele Jahre lange kommunistische Propaganda in geradezu erschreckender Weise bis ins innerste Mark hinein angefault war. Als weit gefährlicher erachtet er aber die Möglichkeit, vermittelst des Rundfunks unter dem unverfänglichen Deckmantel von geschickt zusammengestellten künstlerisch hochwertigen Unterhaltungskonzerten,